

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 579

Abonnement-Conditionen:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 12. September

Insertions-Briefe.

Einblättrige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 3 Zeilen 20 Kr.

1891.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3. 1. Stock.

Wiener Brief.

(Mährische Czechen. — Ein Millionen Deficit?)
9. September.

J. N. — Eine seltsame Nachricht kommt aus Brünn. Die mährisch-czechische Parteileitung hat nämlich den Beschluß gefaßt, den hundertjährigen Gedenntag der Krönung Kaiser Leopold II. zum Könige von Böhmen festlich zu begehen. Zu diesem Zwecke wurde unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten Tuzel ein eigenes Comité gebildet, in welchem alle czechischen Vereine aus Brünn vertreten sein werden. Obwohl nun der Gedenntag auf den 6. d. fiel, hat das Comité die Feier auf den 20. d. festgestellt. Soweit die tatsächlichen Melodungen, die wohl keinen Zweifel übrig lassen, daß wir es hier mit einem Dictate der „Narodni Listy“ zu thun haben. Seit einiger Zeit bereits agitirt das jungczechische Blatt mit echt hussitischer Rabies für die festliche Begehung des Krönungs-Gedenntages und — merkwürdig genug — die Zustimmung, die es mit seiner Demonstrationsucht bei den leitenden Kreisen der Ausstellung nicht fand, sie wird ihr von Seite der mährischen Czechen zu theil. Kein Mensch wird dem Actions-Comité der Bubentzcher Veranstaltung übergroße Delicatesse nachrühmen, aber die gewöhnliche Vorsicht, die nothwendig war, um nicht der „Narodni Listy“ aufzusitzen, hat es doch an den

Tag gelegt. Nicht etwa als ob wir glauben, es wäre dieß aus Partgefühl gegenüber den Deutschen geschehen, — so viel Tact sind wir von unseren politischen Gegnern nicht gewohnt, wir untersuchen die Motive dieses Handelns nicht und begnügen uns mit der blanken Thatsache, daß das Actions-Comité auf den jungczechischen Köder nicht angebissen hat. Und siehe da, einmal kommt aus Brünn die Nachricht, daß sich Leute gefunden haben, welche nicht einmal so vorsichtig wie das Actions-Comité der czechischen Ausstellung sind, die frohen Muthes den jungczechischen Krakehlern auf den Leim gehen und bei einer kindischen Demonstration mitthun wollen. Offen gestanden, wir haben die mährisch-czechische Parteileitung für vernünftiger gehalten. — Schon die erste Frage, die sie sich bei der in Rede stehenden Feier vorlegen muß, die Frage nämlich, aus welchem Anlasse eigentlich der 6. September des Jahres 1791 am 20. September des Jahres 1891 festlich begangen werden soll, ist im höchsten Grade geeignet, die weisen Thebaner aus Brünn in Verlegenheit zu bringen. Hat sich denn vor hundert Jahren bei der Krönung Kaiser Leopold II. zum König von Böhmen irgend ein für die mährischen Czechen staatsrechtlich relevanter Act zugetragen? Oder will die verehrliche Parteileitung mit dieser Demonstration ihre Reverenz vor dem Geflerhut

des böhmischen Staatsrechtes bezeugen, desselben böhmischen Staatsrechtes, das kein selbstständiges Kronland Mähren, sondern nur einen pars adnexa der heil. Wenzelskrone kennt und gegen das dieselbe verehrliche Parteileitung sich häufig genug schon zu verwahren Anlaß nahm? Wie wir uns auch anstrengen, wir vermögen nicht den ursächlichen Zusammenhang zwischen der böhmischen Krönung Leopold des II. und dem Lande Mähren aufzufinden. Dieselbe war ein lediglich Böhmen betreffender Act, der auf die Provinz Mähren schlechterdings keinen Einfluß übte, und wenn trotzdem die mährischen Czechen diesen Gedenntag mit 14tägiger Verspätung feiern, so liegt eben in diesem Vorgange eine theils hohle, theils komische Demonstration. Allerdings hat dieses Buhlen um die Gunst des Herrn Gregor und der „Narodni Listy“ auch seine ernste Seite. Es zeigt eben, daß die mährischen Czechen, bestürzt durch das Anwachsen der jungczechischen Minderheiten in den mährischen Wahlbezirken, durch widerspruchslose Befolgung der jungczechischen Befehle vor einem ähnlichen Schicksale sich zu bewahren hoffen, wie es die Altzechen ereilt. Sollte sie aber nicht das Beispiel dieser vernichteten Partei eines Besseren belehren? Hat etwa die Altzechen ihr würdeloses Einherlaufen hinter dem Gregor'schen Bruderpaar vor der gänzlichen Vernichtung geschützt? Nichts hat

Feuilleton.

Eines Dichters Lohn.

Lorenz Fall war Schriftsteller, und zwar Einer von den wenigen, die Glück hatten. Er wurde nicht nur gelesen, sondern auch gekauft und erhielt infolgedessen gute Honorare, die ihn in eine gewisse Wohlhabenheit versetzten. Seine unerläßliche ausländische Reise hatte er hinter sich.

Wenn ein junges Talent ein Stipendium für eine Reise in's Ausland bekommt, so ist das Erste, was es thut, daß es seine alten Schulden bezahlt und neue macht. Wenn der junge Mann hier eine Zeit lang in Rom oder Paris gewesen ist, wo ihm allmählich klar ward, daß Manches sich als Blech erweist, was in der Ferne wie eitel Gold glänzt, dann kehrt er in die Vaterstadt zurück, wo man ihn mit herablassendem Wohlwollen bewillkommt.

Seine Bekannten drücken ihm die Hand mit einer Miene, als hätte jeder einzelne von ihnen fünf Jahre Kost und Wohnung für ihn im Hotel Quirinal bezahlt. Sie fragen ihn, ob er auch rechte Ausbeute mitgebracht und viele Eindrücke gesammelt habe, und die jungen Damen, welche die feste Ueberzeugung hegen, daß die Luft in Rom ebenso gedeihlich für Dichter ist, wie das Klima von Mentone für Brustkranke, freuen sich unendlich auf eine größere Arbeit von ihm für den Weihnachtstisch.

Auch Lorenz Fall hatte Eindrücke gesammelt, hatte angesehene Verleger gefunden und war von

der ausländischen Presse gerühmt worden, worauf es der inländischen Kritik ebenfalls schien, als wenn seine Arbeiten nicht unlobenswerth seien. Einheimische Dichter haben oft das Schicksal inländischer Waare, die erst dann gepriesen wird und etwas gilt, wenn sie eine fremde Marke trägt.

Es war Nachmittag. Lorenz Fall saß allein in seinem Zimmer, einem großen, elegant eingerichteten Gemach.

Die Augustsonne senkte ihre Strahlen durch die Blumen und Blattpflanzen vor den Fenstern, die Prismen des Kronleuchters funkelten wie Diamanten, und die antiken, vergoldeten Stühle mit dem Ueberzug von rothem Saffian blendeten das Auge fast mit ihren glühenden Farben. Der junge Mann saß da im Gesellschaftsanzuge, mit Frack und schwarzer Binde.

Erwartete er vielleicht Besuch?

Nein.

Kam er aus einer Gesellschaft?

In gewisser Weise . . . ja. — Er kam von einem Begräbniß.

Der nun so hellstrahlende, elegante Salon sah vor einigen Tagen ganz anders aus als heute. Da diente er als Krankenzimmer, denn er war groß und luftig. Man hatte ein Bett hineingestellt und in dem Bette lag die Frau, die der junge Mann vor Allem auf Erden liebte: seine Mutter.

Wochenlang war sie so darinnen bei ihm gewesen, und er theilte seine Aufmerksamkeit zwischen

der Kranken und seiner Arbeit. Oft saß er neben dem Bette und las ihr aus einem erbaulichen Buche vor, einen Psalm oder ein Gebetswort, dann wieder grübelte er an seinem Schreibtische, um Offenbach'schen Melodien neue Verse anzupassen. Das konnte er vortrefflich, denn er besaß Wit und eine lebhaft empfindung. Er arbeitete gerade an einer neuen Posse, die der Theaterdirector bestellt hatte und die zum bestimmten Zeitpunkte abzuliefern war. Aber die Posse mußte lustig und spaßhaft sein, und das wurde sie auch, obgleich sie an einem Sterbelager geschrieben ward.

Man könnte fast glauben, das eben Erzählte sei erdichtet, es ist jedoch zu traurig, als daß es nicht wahr wäre. So etwas läßt sich nicht erfinden . . . das wird erlebt.

Nun war das Begräbniß vorüber. Das Trauergefolge hatte sich verabschiedet und war seinen Geschäften wieder nachgegangen. Er hatte seinen Familienangehörigen das Geleit zum Bahnhof gegeben und saß jetzt allein in dem großen, einsamen Gemach.

Die Ruhe der Erschlaffung war über ihn gekommen. Die Luft war schwer von Blumenduft — es waren viele, viele Kränze dagewesen — und wie ein dumpfer Druck lag es über seinem Haupte.

Seine Augen brannten. Wenn er nur hätte weinen können, nur einige wenige Thränen, um sein gequältes Herz zu erleichtern, die heißen Augen zu kühlen. Aber er sehnte sie vergebens. Der Schmerz hielt sie fest mit seiner ganzen Gewalt.

es sie genügt, daß sie alle die Tollheiten und Vorkämpfer der jungczechischen Politik mitmachten und mit etwas mehr Mannesmut und Selbstbewußtsein wären sie nicht so untrüchlich zu Grunde gegangen. Wir denken, auch den mährischen Czechen sollte das Geschick der dahingeshiedenen Connationalen aus Böhmen ein warnendes Beispiel sein, nicht von der jungczechischen Knabenpolitik ihr Heil zu erwarten. Herr Rieger ist eine Warnungstafel, und wenn sie nicht ihre Politik ändern, werden auch die czechischen Weisen aus Brünn ein bekanntes Wort variierend sich sagen können: Qui mange du monsieur Gregor, en meurt. —

In einem der Regierung nahestehenden Blatte werden die Chancen des Staatsvoranschlags pro 1892 in einer höchst pessimistischen Weise erörtert. Es wird darauf hingewiesen, daß für das nächstjährige Budget in einigen wichtigen Einnahmeweigen bedeutende Mindereinnahmen zu gewärtigen sind, während andererseits in einzelnen Zweigen nicht minderbedeutende Mehrausgaben sich als nothwendig erweisen. Als erste bedeutende Mindereinnahme für den österreichischen Staatsschatz wird das durch das berühmte Cartell der Zucker-Raffinerie der ungarischen Raffinerien überwiesene Mehrquantum von 200.000 Meterzentner Zucker angeführt, durch welches der österr. Staatsschatz um elf mal 200.000 fl. weniger an Zuckersteuer einnehmen wird, indem die Steuer für den Meterzentner Zucker 11 fl. beträgt. Dann kommt die Verzehrungssteuer der Stadt Wien, die vom 1. Jänner 1892 an nach Auflassung der Linienwälle und Aufhebung der Linienmauth für eine bedeutende Anzahl von Artikeln ganz aufgehoben, für andere Artikel ermäßigt werden wird, wobei freilich wieder die Vororte in die Verzehrungssteuerlinie einbezogen werden. Trotz dieses letzteren Umstandes schätzt man die Mindereinnahme aus der Wiener-Verzehrungssteuer und der Aufhebung der Linienmauth auf etwa eine Million Gulden. Des Weiteren soll eine Mindereinnahme aus dem Lotto zu erwarten sein, dessen Ertrag in den letzten Jahren im constanten Sinken begriffen ist. In den letzten zwei Jahren hat das Erträgniß des Lottos um fast eine Million abgenommen, so daß auch für das Jahr 1892 ein Mindererträgniß von beiläufig einer halben Million zu erwarten ist. Schließlich wird die

durch die Herabsetzung der Frachttarife auf den Staatseisenbahnen hervorgerufene Mindereinnahme auf drei Millionen Gulden geschätzt. Auf der anderen Seite nun wieder eine bedeutende Steigerung der Ausgaben. Das Mehrerforderniß für die Wiener Polizei aus Anlaß der Schaffung von Groß-Wien darf auf eine halbe Million geschätzt werden, wozu noch die Kosten für die Stadtgendarmarie kommen, die jedenfalls errichtet wird. Das mag zusammen etwa 800.000 Gulden betragen. Im Unterrichtsministerium ist ein Mehrbedarf von etwa 200.000 fl. vorhanden, der befriedigt werden muß. Dann kommen Armee und Marine. Die Vertheuerung der Lebensmittel hat größere Ausgaben für die Mannschaftskost zur Folge, die man auf 800.000 fl. schätzt. Auch für die Ausrüstung der Truppen ist ein Mehrbetrag vorgesehen und endlich wird die Marine, wie das der Finanzminister im Parlamente bereits angekündigt hat, beträchtliche Summen in Anspruch nehmen, die er jedoch nicht beziffert hat. Man mag nun noch so gering die bevorstehenden Mehrausgaben für die Armee und die Marine schätzen, so kommt man doch auf mindestens drei Millionen Gulden. Endlich und zum Schluß wird die Wiener Stadtbahn vorgelegt und die Ausführung derselben wird im Jahre 1892 in Angriff genommen werden, und es dürften wohl vier Millionen sein, die man in dem genannten Jahre für die Stadtbahn verwenden wird. Es dürfte sich daher, wenn die vorstehenden Schätzungen einigermaßen der Wahrheit nahekommen, das Budget für das Jahr 1892 ungünstiger stellen, als das Budget für das Jahr 1891: In der Einnahme: Zuckersteuer 2,200.000 fl., Wiener Verzehrungssteuer 1,000.000 fl., Lotto 500.000 fl., Staatsbahnen 3,000.000 fl. In den Ausgaben: Armee und Marine 3,000.000 fl., Wiener Polizei 800.000 fl., Unterrichtsministerium 200.000 fl., Stadtbahn 4,000.000 fl., zusammen 14,700.000 fl. Da nun der Ueberschuß im Jahre 1891 gegen 3 Millionen Gulden betrug, so würde sich der Abgang im Jahre 1892 auf Rund 11 Millionen Gulden stellen. Es muß nun abgewartet werden, ob die Angaben des officiellen Blattes auf Wahrheit beruhen.

Politische Wochenübersicht.

Wie jetzt übereinstimmend gemeldet wird, soll der Reichsrath am 18. October zusammentreten; die Jungczechen wollen unter Anderem auch für das allgemeine Wahlrecht das Wort ergreifen. Dem Vernehmen nach soll im böhmischen Landtag der Ausgleich, im steiermärkischen die Aufhebung der Bezirksvertretungen und im Tiroler die Autonomie Südtirols und das Schulgesetz auf die Tagesordnung gelangen.

Die „N. Fr. Presse“ bemerkt in ihrem Artikel über die großen Truppenmanöver bei Schwarzenau folgendes: „Das russische Selbstgefühl, der Uebermuth der Franzosen müßten noch sehr wachsen, wenn ihnen nicht der Anblick, den die beiden Kaiser in Schwarzenau boten, Zurückhaltung auferlegen sollte. Man mag darauf gefaßt sein, daß nach dem Flottenbesuche in Kronstadt die diplomatischen Fragen häufiger, die Behandlung derselben lebhafter, die Betonung der Gegensätze nachdrücklicher sein werden; allein der Gedanke, daß der Dreibund in der alten Festigkeit und mit aller Entschlossenheit, den bestehenden Rechtszustand zu sichern, fortbesteht, dürfte noch auf lange hinaus die Interessen in den Hintergrund drängen, die da in Frage kommen, und wenn die Conflictte sich zuspitzen sollten, eine wunderbar besänftigende Wirkung ausüben. Diese Beruhigung hat der deutsche Kaiser uns hinterlassen, und sie ist werthvoller und kostbarer als alle Ordenskreuze und Sterne, mit denen er die Truppenführer beschenkt hat.“

Nach Meldungen czechischer Blätter wollen die Jungczechen in der nächsten Reichsraths-Session neuerlich mit vermehrter Hefigkeit für die Wiederbelebung des böhmischen Staatsrechtes eintreten.

Der hundertste Gedenktag an die böhmische Königskrone Leopold's II. — der 6. September 1891 — verlief in Prag ohne Entfaltung auffälliger politischer Demonstrationen, nur Abends stimmten 300 Jünger der „coruna ceska“ vor dem deutschen Casino ein ohrenbeleidigendes Gejohle an, das die Polizei baldigst zum Schweigen brachte.

Das ungarische Gesamtministerium hat den Staatsvoranschlag für 1892 bereits fertiggestellt.

Die Thürglocke wurde gezogen, leise und schüchtern.

Er blieb gleichgültig sitzen, auch als er hörte, daß das Dienstmädchen zum Deffnen hinausging.

Nach einiger Zeit trat das Mädchen sachte ein. Sie war schwarz gekleidet und machte, um dem Tage Rechnung zu tragen, ein sehr schwermüthiges Gesicht, obgleich das neue Trauerkleid sie hoch beglückte.

„Draußen ist eine alte Frau, die den Herrn zu sprechen wünscht,“ meldete sie.

„Ich kann heute Niemand empfangen.“

„Das hab' ich auch gesagt, aber sie hat dringend um die Vergünstigung, nur einen Augenblick vorgelassen zu werden.“

„Es wird eine Bettlerin sein. Sag' ihr, daß das Zeug schon vertheilt wurde.“

„Ich glaube kaum, daß sie Betteln will, dazu sieht sie zu ehrbar aus.“

„Gut, laß sie kommen.“

Eine kleine, gekrümmte Gestalt trat ein. Das Antlitz war runzelig und das Haar dünn und grau. Ihr Anzug bestand aus einem alten, schwarzen Seidenkleide, einem Strohhut mit abgeblaßtem Bande und einem kurzen Mäntelchen über den Schultern. An einem Arme trug sie ein verschlossenes Ledertäschchen und in der anderen Hand hielt sie einen sorgfältig in Papier gewickelten Gegenstand.

Das Dienstmädchen ging.

Die Alte blieb verlegen bei der Thür stehen

und machte einige tiefe Knige. Sie war sichtlich betroffen über die Eleganz des Zimmers.

Lorenz erhob sich, und schob einen Stuhl vor.

„Ich bitte,“ sprach er, „wollen Sie sich nicht setzen?“

„Vielen Dank.“

Sie scharrte ein wenig mit den Füßen, wie eine Körnersuchende Henne, und nachdem sie glaubte, die Schuhe so rein abgewischt zu haben, wie es sich geziemte, trippelte sie hin zum Tische und setzte sich auf die äußerste Kante des angebotenen Stuhles. Und so saß sie dem jungen Manne gerade gegenüber.

„Sie wohnen fein hier,“ sagte die Alte.

„Es geht.“

„So schöne rolhe Stühle.“

„O ja.“

„Die sind nicht billig.“

„Nein.“

„Man muß wohl viele Gedichte schreiben, um sich solche Stühle kaufen zu können.“

„Ich habe sie geerbt,“ antwortete er mit einem Anflug von Ungebuld.

„Es sind antike,“ bestätigte die Alte, „ich kann es sehen.“

Lorenz spielte unruhig mit seiner Uhrkette.

„Entschuldigen Sie,“ sprach er, „Sie sagten, daß Sie nothwendig mit mir zu reden hätten. Sie kamen vielleicht wegen meiner Stühle? Die sind nicht zu verkaufen.“

„Nichts für ungut, ich wurde ganz verwirrt, als ich eintrat. Hier ist es so vornehm und Sie

selbst sind ein so schmucker, feiner Herr. Ich glaube, ein Dichter säße in einem kleinen Stübchen voll Tabakrauch und dichtete in einem alten Schlafrock mit einem Glase Bier vor sich.“

Er lächelte schwach: „So war es in alten Tagen. Heute verdienen die Dichter außerordentlich.“

„Ja, wenn sie viel zu thun haben. So geht es eben in jedem Geschäfte.“

„Und wenn sie etwas thun mögen.“

„Wem sagen Sie das? Es gibt viele Faule dazwischen. Ich kannte einen in meinen jungen Tagen, der schrieb sehr niedliche Sachen in's Pfennigmagazin, das kam jede Woche heraus, aber sobald er ein paar Groschen verdient hatte, vertrat er sie wie ein richtiger Bruder Lieberlich.“

Die Uhrkette gerieth wieder in raschere Bewegung, und die Alte, welche fühlen mochte, daß sie den jungen Mann vor den Kopf gestoßen hatte, fügte begütigend hinzu: „Aber natürlich sind auch anständige Menschen unter den Dichtern. Das sieht man ja an Ihnen. Sie sind doch ein Dichter?“

„Jedenfalls hab' ich Verschiedenes geschrieben.“

„Verse?“

„Auch Verse.“

„Solche Confirmationsgedichte und Hochzeitslieder und was sonst so gebraucht wird?“

„Man muß Alles schreiben, was vorkommt. Es ist also ein Lied, das Sie haben wollen?“

„Ja ... ein Lied ... aber doch eigentlich mehr ein Gedicht ... ein Silberhochzeitgedicht. Aber es darf

Der „Bud. Hir.“ kündigt bevorstehende Personalveränderungen im ungarischen Ministerium an.

Die „Berliner officiös-russische Reichs-correspondenz“ will erfahren haben, daß die Conferenzen Kalnoki's mit Caprivi zu Schloß Maires nächst Schwarzenau, betreffend die Dardanellen-Frage, folgendes Resultat ergaben: Es sei das Bedenken nicht zu unterdrücken, daß Frankreich einem gemeinsamen Schritte der Mächte fernbleiben und ihn dadurch wirkungslos machen könnte. Ueberdies sei es zunächst das Interesse Englands, eine Collectivaction der Mächte anzuregen, und dürften somit Deutschland und Oesterreich die Initiative zu einer gemeinsamen Note nicht ergreifen, so bestehe immerhin die Möglichkeit, daß Italien im Einvernehmen mit seinen Allirten an die Spitze einer Action trete. Einfach registriert seien Londoner Depeschen, wornach Oesterreich und Deutschland eine englische Anregung in der Dardanellen-Frage thätlich wünschen und eine an die Pforte gerichtete britische Note bereitwillig unterstützen würden.

Berliner Blätter bringen die Meldung, daß der Vorschlag zu einer Conferenz der Großmächte zur Revision des Berliner Vertrages, falls er überhaupt gemacht wird, in Berlin einfach abgelehnt werden dürfte, wenn das Programm vorher nicht genau fixirt würde; aber selbst dann wäre die Zustimmung sehr unwahrscheinlich, da eine solche Conferenz eher die Orientfrage aufrollen würde, als sie dem Frieden förderlich wäre.

Die Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit Italien wurden am 4. d. M. vorläufig abgeschlossen. Dieselben werden in Kürze wieder aufgenommen.

Der deutsche Katholikentag beschloß auch heuer wieder einer Resolution für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes.

Zu Neujahr 1892 soll auch in Rußland ein Gesetz gegen die Trunkenheit nach dem Muster des österreichischen in Wirksamkeit treten.

Rußland steht im Begriff, ein neues Anlehen im Betrage in der Höhe von 500 bis 700 Millionen Francs aufzunehmen.

nicht zu theuer sein, sonst erlauben es meine Mittel nicht. Sagen Sie, was pflegen Sie für ein solches Gedicht zu bekommen? Aber Sie müssen entschuldigen, daß ich so frei bin, zu fragen!“

„Gewöhnlich nehme ich fünfzig Kronen, oder...“

„Die Alte sprang auf, als hätte eine von den vergoldeten Schlangen der Stuhllehne sie in den Nacken gebissen. „Verzeihen Sie, seien Sie nicht böse, daß ich Sie so lange aufgehalten habe, aber daran ist Mamsell Jespersen schuld, die hat mich angeführt.“

„Wer ist Mamsell Jespersen?“

„Sie wohnt draußen im Stift in demselben Zimmer mit mir. Die sagte, man könnte für drei Kronen schon ein reizend schönes Gedicht bekommen, und wenn man fünf Kronen anlegen wollte, kriegt man ein ganz echtes von wenigstens vier langen Strophen. Aber ich dachte mir ja gleich, als ich hier herein kam, daß es wohl nicht gut angehen würde, einen so nobeln Herrn fünf Kronen zu bieten.“

Ihr milbes, runzeliges Gesicht drückte so viel Kummer und Beschämung aus, daß Lorenz sich theilnehmend erhob.

Ich sah in der Zeitung wunderhübsche Verse von Ihnen, die Sie für den König geschrieben hatten.“ fuhr die Alte fort, „deshalb ging ich zu Ihnen. Aber ich hätte mir auch denken können, daß es ein Unterschied ist zwischen dem König und Jörgen Petersen.“

(Schluß folgt.)

Die am Hofe des Sultans accreditirten diplomatischen Vertreter Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens gaben dem Divan ihre Ansicht kund, daß die Mächte es nicht gestatten dürften, die Rechte der Türkei in der Dardanellen-Frage an Rußland abzutreten.

In Konstantinopel fand ein Ministerwechsel statt, dessen Ursachen noch unaufgeklärt sind; nach einer Version wäre derselbe auf russische Einflüsse, nach einer anderen auf das arge Räuberwesen zurückzuführen, das der Sultan entschieden unterdrückt haben will.

Der Ministerwechsel in Konstantinopel wird, wie officiell verlautet, keinerlei Aenderung in der Richtung der ottomanischen Politik gegenüber der allgemeinen europäischen Politik mit sich bringen. Die Regierung des Sultans werde auch weiterhin von denselben Principien, die sie bisher leiteten, befehlet sein, namentlich Fortschritt und Reformen im Inneren, Frieden und gute Beziehungen nach Außen.

Zu Kragujevac (Serbien) fand eine von 310 Geistlichen besuchte Versammlung statt, welche den Beschluß faßte, sich von jeder politischen Thätigkeit fernzuhalten.

In China fand neuerlich eine Christenverfolgung statt.

Wochen-Chronik.

Die großen Truppenmanöver im Balbviertel Niederösterreichs wurden am 7. d. M. beendet. Kaiser Franz Josef verlieh vielen fremden Militär- u. Civil-Autoritäten, der deutsche Kaiser und der König von Sachsen vielen österreichischen Celebritäten hohe Orden. Feldmarschall Erzherzog Albrecht ergriff bei dem in seinem Hauptquartier zu Göpfritz stattgefundenen Dejeuner dinatoire, an dem 165 Gäste und auch darunter der deutsche Kaiser und der König von Sachsen theilnahmen, das Wort zu folgendem Toast: „Gestatten Eure Majestät, daß ich Namens der hier versammelten k. und k. Officiere der Freude Ausdruck verleihe, zwei erlauchte Monarchen und Verbündete unseres allergnädigsten Herrn in unserer Mitte verehren zu dürfen, und da für uns Soldaten das Heer unzertrennlich ist vom obersten Kriegsherrn, auch das brave deutsche Herr miteinzuschließen. Hoch Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Hoch Seine Majestät der König von Sachsen, Hoch das tapfere deutsche Heer.“ Der deutsche Kaiser antwortete: „Kaiserliche Hoheit! Ich verbinde mit dem Danke für die Worte Eurer kaiserlichen Hoheit den Dank an Seine Majestät den Kaiser, daß Er die Gnade hatte, mich einzuladen, an den Manövern eines Theils seiner Armee beizuwohnen. Es erfüllt mich mit wahrer Befriedigung, inmitten der braven österreichisch-ungarischen Truppen, meiner Kameraden, zu weilen. Ich erhebe das Glas auf Se. Majestät den Kaiser, auf die Armee, auf Se. kaiserliche Hoheit den Erzherzog Albrecht, den Höchstcommandirenden der Armee. Hoch, nochmals Hoch und zum drittenmale Hoch.“ Der Kaiser spendete für den bevorstehenden Bau eines Schulhauses in Schwarzenau 200 fl., ferner für die Armen in den politischen Bezirken Zwettl, Waidhofen und Horn, sowie für die Förderung gemeinnütziger Zwecke in den genannten Bezirken zusammen den Betrag von 1800 fl. Beide Kaiser drückten ihre Anerkennung über die glänzenden Leistungen der Führer und Truppen aus, insbesondere über die Marschtüchtigkeit, Ordnung und Feuerdisciplin. Am 7. d. ist Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen mit dem Prinzen Georg und etwas später auch Kaiser Franz Josef von Schwarzenau abgereist. Ein kaiserliches Handschreiben beauftragt den Staatthalter von Niederösterreich: der

Bevölkerung des Balbviertels für die Kundgebungen dynastischer Treue und die opferwillige Erfüllung der militärischen Anforderungen den Dank des Kaisers und die vollste Anerkennung auszusprechen. Kaiser Franz Josef begab sich am 9. d. M. zu den Manövern nach Ungarn.

Die Kaiserin Elisabeth begibt sich am 14. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalte nach Miramare. Auch Kaiser Franz Josef soll zu einem kurzen Besuche dort eintreffen.

Die Stadt Reichenberg in Böhmen rüstet sich für den festlichen Empfang des Kaisers; bis 4. d. M. meldeten sich bereits 37 deutsche Vereine mit 1830 Mitgliedern und 30 Landgemeinden, beziehungsweise 1035 Vertreter derselben zur Theilnahme an.

Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Maria von Griechenland soll eine beschlossene Sache sein.

Der König von Rumänien ist zum Besuche seiner kranken Gemahlin in Benedig angekommen.

Der Justizminister Graf Schönborn inspiciert die Gerichtshöfe und Bezirksgerichte im Krafauer Sprengel.

In Wien wird eine Mode-Akademie eröffnet.

Der Wiener Saatenmarkt fiel zufriedenstellend aus; es wurden Geschäfte über 150.000 Meterzentner Weizen, 80.000 Meterzentner Roggen, 400.000 Meterzentner Gerste und 50.000 Meterzentner Mais abgeschlossen.

Während des Saatenmarktes wurden täglich bei 80 bis 100 Waggons Getreide in den Wiener Lagerhäusern aufgespeichert.

Die österreichisch-ungarische Bank erhöhte den Wechselcompte von 4 auf 5, den Zinsfuß von Darlehen auf Staatspapiere von 4 1/2 auf 5 1/2 und jenen für andere Darlehen von 5 auf 6 Percent.

Der Werth der in ganz Oesterreich im Jahre 1890 geförderten Bergwerksproducte wurde auf 68 und der Werth der im genannten Jahre erzeugten Hüttenproducte auf 36 Millionen Gulden beziffert.

Im Jahre 1890 wurden in Oesterreich 404 Millionen Gulden directe und indirecte Steuern, 19,379.516 fl. für Stempel, 1,507.617 fl. Taxen und 35,040.799 fl. unmittelbare Gebühren eingezahlt.

Im Juli l. J. wurden in den österreichischen Staats- und Eisenbahn-Telegraphenstationen 748.121 Depeschen aufgegeben und hiefür 383.544 fl. bezahlt.

Der ehemalige Wiener Hofopernsänger Draxler ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Am 5. d. M. wurde in Linz das alljährliche Volksfest eröffnet.

Im Jagdgebiete Blühobach im Salzburger Hochgebirge wurden bis 25. v. M. 73 Gemsen auf die Decke gelegt.

Am 1. d. M. wurde in Meran die Traubencur-Saison eröffnet.

Der Chef-Redacteur der amtlichen „Grazzer Zeitung“, Dr. Franz Zistler, ist bei seinem Ausflug in das Hochschwabgebiet abgestürzt und erlitt zahlreiche, aber nur leichte Verletzungen.

Am 3., 4. und 5. d. M. fanden in den Weinbergen Rann-Wisell bezüglich der Reblausseuche Instructions-Commissionen statt; es wurden leider 4000 Hektoliter versüßtes Weinland vorgefunden und die Pflanzung mit amerikanischen Reben dringend anempfohlen.

Der Markt Weiz in Steiermark ist in Folge Wollenbruches überschwemmt; mehrere Menschenleben gingen zu Grunde.

In mehreren Bezirken der Steiermark herrscht die Maul- und Klauenseuche, namentlich

in den Bezirken Cilli, Deutschlandsberg, Graz, Leibnitz, Marburg, Mann und Windischgraz.

In Frögg bei Roslegg in Kärnten wurden römische Alterthümer aufgedeckt.

Die Ausstellung in Görz wird am 12. d. M. eröffnet werden. — Am 15. d. M. tritt in Paris der internationale kaufmännische Congreß, am 21. d. M. in Karlsbad der österreichische Gastwirthetag und am 22. d. M. der österreichische Pomologenverein in Görz zusammen.

Der vor Kurzem verstorbene Graf Lazzansky (Schauspieler Neuhof) setzte seine zwei unehelichen Töchter zu Erben ein; sein Bruder und seine Mutter erhalten den Pflichttheil.

Die Hopfenpflanzler in Saaz erwarten heuer eine Ernte in der Höhe von 60.000 Zentner.

Der am 8. d. M. in Tepliz (Böhmen) abgehaltene österreichische Feuerwehrtag war sehr zahlreich besucht. Am selben Tage trat in Mecheln der Katholiken-Congreß zusammen, bei demselben fanden sich 1800 Theilnehmer ein.

Bei der in Kralau stattgefundenen Versammlung des österreichischen Notarenvereines erschienen 100 Delegirte.

Auf der Herrschaft Keteqyha im Beketer Comitate wurden zur Aufzucht eines Grundcomplexes von 30 Jochen 40 Arbeiter vor den Pflug gespannt; der Vorgang erregte in der Bevölkerung große Erbitterung.

In Berlin wird ein neues, 2200 Personen fassendes Opernhaus erbaut.

Ernst Vock, Buchhalter der preussischen Hypothekarversicherungs-Actiengesellschaft in Berlin, ist am 3. d. nach Entwendung von Werthpapieren in der Höhe von fast 400.000 Mark und nach Urkundenfälschungen flüchtig geworden.

Die Barke „Fizi“ stieß auf der Fahrt von Hamburg nach Melbourne bei Warrnambool auf einen Felsen, sie ist total verloren, 13 Personen sind ertrunken.

In Paris ist der ehemalige Präsident der französischen Republik Jules Grévy gestorben; er hinterließ ein Vermögen von 12 Millionen Francs.

In Mailand striken 3500 Arbeiter.

Auch in Ober-Italien richteten die Gewitter großen Schaden an.

Bei Medina del Campo in Spanien stieß ein Expreszug mit einem Lastenzug zusammen; 48 Personen erlitten Verwundungen.

In Aleppo sind bis 8. d. M. 2500 Cholera-Sterbefälle vorgekommen.

Der Postfortirer Rhodus in London hat 2289 Geldbriefe unterschlagen, darunter Einen, der mit einem Chek im Betrage von 20.000 Pfund Sterling belegt war.

In Newcastle trat am 7. d. M. der Congreß der großbritannischen Gewerksvereine, dem 2 Millionen Mitglieder angehören, zusammen.

In mehreren russischen Gouvernements nimmt die Hungersnoth in erschreckender Weise zu.

In San Martino (Vnos Ayres) brannte das Theater während der Vorstellung ab; glücklicher Weise retteten sich Publikum und Schauspieler.

In New-York und Chicago werden unter Leitung des ehemaligen Wiener Vergnügungs-Etablissement-Inhabers Ronacher ähnliche Unterhaltungslocale erbaut werden.

In New-York wird ein 26 Stockwerke hohes, 1000 Zimmer zählendes Haus aus Eisen hergestellt werden; die Baukosten wurden auf 4 Millionen Dollars veranschlagt.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Eine Sammlung milder Gaben) im ganzen Lande wurde seitens des Landespräsidenten zu Gunsten der durch die letzten

Hochwässer schwer betroffenen Bewohner der Gemeinden Weisensfels, Wurzen, Kronau und Lengensfeld eingeleitet. Spenden übernehmen die Landesregierung, der Stadtmagistrat und die Bezirkshauptmannschaften. Auch wir sind gerne bereit, Gaben zu übernehmen, die wir unverzüglich ihrer Bestimmung zuführen werden.

— (Landtagswahl in Oberfrain.) Bei der vorgestern stattgehabten Wahl in den Landgemeinden des Bezirkes Radmannsdorf wurde Pfarrer Mesar mit 48 von 52 abgegebenen Stimmen gewählt; auf den radicalen Gegencandidaten Pirz entfielen 3 Stimmen. Wenn auch das Resultat der Wahl nach dem Ausgange der Wahlmännerwahlen nicht mehr zweifelhaft war, so erscheint eine so totale Niederlage des Secretärs Pirz, der seit Wochen in der heftigsten Weise für sich agitirt hatte, immerhin noch einigermaßen überraschend. In diesem Wahlbezirke ist allerdings der clerikale Einfluß seit jeher ein starker gewesen, allein man hätte doch erwarten können, daß Pirz als Lohn für seine ruhelosen Wanderungen in Oberfrain und seine aufreibenden Mähen eine doch halbwegs anständige Minorität auf sich vereinigen dürfte, während er nun in einer Weise durchgefallen ist, die ihm voraussichtlich für einige Zeit ähnliche Versuche verleiden dürfte.

— (Der glänzende Verlauf der Kaisertage in Cilli) rief auf slovenischer Seite, wie es scheint, arge Verstimmung hervor. Nur durch eine solche erscheint es uns wenigstens erklärlich, wenn noch jetzt hinterher die heftigsten und tactloseten Angriffe gegen die Bewohner der Stadt und die Stadtvertretung gerichtet und dabei sogar denunciatorische Anklagen betreffs des „preussischen Geistes“ der Deutschen in Cilli und dergleichen nicht gespart werden. Nach der Beurtheilung, welche die Festtage in Cilli durch den Kaiser selbst gefunden haben, nach der glänzenden Anerkennung, welche der Kaiser der Stadt und der Haltung ihrer Bewohner spendete, sprechen sich die Slovenen mit ihren, nationaler Leidenschaft und Verblendung entsprungenen jämmerlichen Angriffen wohl nur selbst das Urtheil; die Deutschen Cilli's aber können dieselben gerade seit den Kaisertagen mit vollster Gemüthsruhe über sich ergehen lassen.

— (Großcroatien) ist gegenwärtig das Thema, das in Agram von Slovenen und Croaten gleich ausschließlich behandelt wird und auch in der slovenischen Presse findet dasselbe den lautesten Wiederhall. Schon vor dem Auszuge nach Agram wurde ja von slovenischer Seite wiederholt, in der bestimmtesten und ostentativsten Weise verkündet, „daß jede Freude des Croaten auch die Freude des Slovenen sei und umgekehrt; denn was der ewige Schöpfer selbst durch das Band der Sprache geeinigt hat, das kann keine äußere Form zerreißen, welche schwache Menschen ausgedacht haben, um durch sie scheinbar den Bruder vom Bruder zu trennen“. Also die bestehende Staatsverfassung ist nichts als eine „äußere Form“, welche „schwache Menschen ausgedacht haben“; eine sonderbarere Kritik unserer Staatsverfassung und der bei ihrer Schöpfung maßgebend gewesenen Factoren kann es jedenfalls nicht geben! Und weiters wurde feierlich proclamirt, daß „wie bei jeder früheren Gelegenheit“ sich in Agram in noch viel größerem Maße zeigen werde, daß Croaten und Slovenen nur ein Volk sind und wenn sie jetzt verschiedenen Reichshälften zufallen, so ist das nur eine Form, die sie nicht für immer trennen kann, denn Formen vergehen, Nationen und ihre Bestrebungen aber bleiben und schreiten vor. Nicht bloße Neugierde führt die Slovenen nach Agram, sondern das Bewußtsein, daß an der blauen Adria und dem grünen Isonzo, an den Ufern der Save und Sann und auch oben an den Karawanen ein Volk wohnt, das sich fühlt, das erwacht, welches die brüderliche Hand seinem nächsten Bruder im Süden

reichen will“. Nach diesen Fanfaren, die schon vor dem Agramer Besuche geblasen wurden, können uns die Töne nicht mehr wundern, die in der croatischen Hauptstadt selbst während des letzten Besuches der Slovenen zu hören waren. Die Herren v. Bleiweiß, Fribar, Koli secundirten in verständnißförmiger Weise den croatischen Fanatiker und wenn es nach dem Wunsche dieser südslavischen Größen ginge, wäre unsere Staatsverfassung schon längst über den Haufen geworfen, beide Reichshälften auseinander geschlagen und Großcroatien aus einem Duzend österreichischer ungarischer und auswärtiger Länder hervorgezaubert. Im Rausche — der Begeisterung wird zwar manchmal viel gefaselt, was nicht allzugenaun genommen werden darf, aber der südslavische Herensabath, der jetzt von Slovenen und Croaten aufgeführt wird, geht doch über alles Maß, und die Tendenzen, um die es sich hier handelt und die von so vielen Seiten und immer wieder und immer heftiger hervorgekehrt werden, sind zu pervers und gefährlich, als daß man neben dem Festgeschrei und Berbrüderungsbüsel nicht auch die ernste und im höchsten Grade bedenkliche Seite der Demonstrationen beachten sollte. Und noch eine andere Betrachtung drängt sich bei dieser Gelegenheit auf: was sind diese slovenischen Fanatiker doch für sonderbare Leute! Was haben wir über die Schönheit und Eigenart der slovenischen Sprache nicht alles vernommen, wie wurde „Slovenien“ gefeiert und das „weiße Laibach“! Und jetzt soll plötzlich Alles aufgeopfert werden; die eigene slovenische Sprache soll verschwinden, das Königreich Slovenien hat allen Werth verloren, das „weiße Laibach“, dessen Hauptstadt, soll decapitalisirt und zu einer großcroatischen Provinzstadt degradirt werden, kurzum, der slovenische See soll im großcroatischen Meere aufgehen!

— (Eine Wallfahrt zu Stroszmayer.) Aus Agram haben sich — angeblich unter der Führung des Herrn Dr. Bleiweiß und Fribar — etwa zwanzig Slovenen nach Diakovar begeben, „um dort den Ruhm des Südslaventhums, den erlauchten Mäcen Stroszmayer zu begrüßen, der außer seiner croatischen Nation auch den Slovenen bei jeder Gelegenheit so viel Gutes und Liebes erwiesen hat.“ Nachdem, was man im Allgemeinen erlebt hat, kann man begierig sein, wie es erst in Diakovar, am Hofe des Hauptes der südslavischen Agitation zugehen wird. Zu der Agramer großcroatischen Demonstration bildet diese slovenische Pilgerfahrt zu dem „ersten Südslaven“, der durch sein bekanntes, in Vellovar einer so niederschmetternden Abfertigung unterzogenes Kiewer Telegramm eine so traurige Verühmtheit erlangte, jedenfalls einen würdigen Abschluß.

— (Personalnachrichten.) Oberlandesgerichtspräsident Dr. N. v. Waser ist am 4. d. von seinem Urlaube nach Graz zurückgekehrt. — Der Oberstaatsanwalt Dr. Leitmeyer inspicirte in voriger Woche die Strafanstalten am Castellberge und in Bigaun. — Der Sectionschef im Ministerium des Außern, Baron Falke, ist am 6. d. M. zum 14tägigen Aufenthalte in Bad Stein eingetroffen. — Dem Inspector der Weiber-Strafanstalt in Bigaun, Anton Zadnik, wurde der Titel und Charakter eines Strafanstaltsverwalters verliehen. — Am 9. d. M. ist der Corpscommandant F. J. M. Herzog von Württemberg von den Manövern in Schwarzenau nach Graz zurückgekehrt. — Der bei Besteigung des Triglav abgestürzte und todt aufgefundenen Tourist Landrichter Dr. Holsi aus Berlin wurde am 6. d. M. auf dem Friedhof zu Lengensfeld bestatet.

— († Benno Freiherr von Taufferer.) Am 8. d. M. starb auf seinem Gute Weizelbad nach langem Leiden im 46. Lebensjahre der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete und Gutsbesitzer Benno Reichsfreiherr von Taufferer, Herr auf

Weizelbach. Derselbe entstammte einer altadeligen, deutschen, seit Jahrhunderten in Krain ansässigen Familie; er war der Letzte seines Stammes und mit ihm starb eine der angesehensten Familien des Landes aus, deren Söhne zahlreiche hervorragende Stellen als Beamte, Militärs, Geistliche und ständisch-Verordnete bekleidet hatten. Benno Freiherr v. Taufferer wurde am 16. Juni 1845 geboren. In seinem 16. Lebensjahre trat er als Cadet in das Infanterieregiment König der Belgier ein, in welchem er auch als Lieutenant verblieb. Nach dem Tode seines älteren Bruders verließ er jedoch die militärische Laufbahn, um sich der Bewirthschaftung seines Gutes Weizelbach zu widmen. Seit 1877 vertrat Baron Taufferer im Landtage und seit 1879 im Reichsrathe den krainischen Großgrundbesitz. Als Reichsraths-Stellvertreter war derselbe auch wiederholt im Landesauschusse sehr eifrig thätig, überdies wirkte er — mit tüchtigen Kenntnissen und Erfahrungen auf verschiedenen Gebieten der Verwaltung ausgestattet — Jahre hindurch in einer Reihe ansehnlicher öffentlicher Stellungen, als Obmann des Straßenausschusses, Bezirkschulinspector u. in der vorerwähnten und ersprießlichsten Weise. Der Verstorbenen war ein Mann von ehrenhaftem Charakter, edler Denkungsart und sympathischem Wesen, und diese Eigenschaften erwarben ihm mit Recht die Hochachtung und Zuneigung Aller, die ihn kannten. Einen schweren und beklagenswerthen Verlust erleidet durch den Tod Baron Taufferer's insbesondere auch die deutsch-liberale Partei in Krain, zu deren treuesten und gefinnungstüchtigsten Anhängern er zählte. Mit strengem Rechtlichkeits-, dem regen Pflichtgefühl der in Allem gediegenen Art, die Baron Taufferer sonst im Leben eigen waren, erfasste er auch politischen Beruf. Auf ihn war immer und überall zu zählen, nichts konnte ihn in den einmal richtig erkannten Grundsätzen wankend machen und noch in den letzten Jahren, als er schon schwer Leidend war, kam er seinen Pflichten als Abgeordneter mit musterhaftem Eifer nach. Sein Hingeben rief in den weitesten Kreisen aufrichtiges und inniges Bedauern hervor und nicht nur seine näheren Freunde und Bekannten, sondern die gesamte deutsch-liberale Partei des Landes beklagt tief den Verlust dieses vortrefflichen und wackeren Mannes. — Das Leichenbegängniß fand am 10. d. M. Vormittags 10 Uhr in Weizelburg statt. Zu demselben waren nebst den Angehörigen des Verstorbenen in Vertretung des Landesauschusses Landeshauptmann Detela und Dr. Schaffer, dann Landeshauptmannstellvertreter Baron Otto Apfaltrern, die Landtagsabgeordneten Grafen Erwin und Leo Auersperg, Baron Lichtenberg, Baron Friedrich Rechbach und Baron Schwegel, ferner Baron August Rechbach, Dr. v. Schrey und Baron Egon Bois aus Laibach, Graf und Gräfin Blagay von Schloß Weizelstein und sonstige Freunde und Bekannte erschienen. Sehr zahlreich war auch die Theilnahme am Leichenbegängnisse aus der Stadt Weizelburg und der Umgegend; es hatten sich Mitglieder der Gemeindevertretung, die Feuerwehr und die Lehrerschaft — welche bei der Einsegnung im Schlosse und am Grabe Trauerquartette sang — der Bezirksrichter von Sittich und Andere eingefunden; auch aus den Kreisen der hauerlichen Bevölkerung sah man sehr viele Leidtragende. Eine große Anzahl prächtiger Kränze bedeckte theils den Sarg, theils wurden sie denselben vorangetragen; außer den Angehörigen und vielen Freunden des Verstorbenen hatten namentlich auch der krainische Landesauschuss, die Großgrundbesitzer, die deutsch-liberalen Landtagsabgeordneten und der constitutionelle Verein in Laibach Kränze gespendet. Es war ein milder, sonniger Spätsommerstag, als Benno Freiherr von Taufferer auf dem die Kirche umgebenden Friedhofe, auf dem schon viele seiner Vorfahren bestattet worden sind, in's Grab

gesenkt wurde. In so manchem Auge sah man Thränen glänzen; sie galten einem Ehrenmanne im vollsten Sinne des Wortes, der hier als der Letzte seines Geschlechtes die ewige Ruhe fand.

— (Zur Landeslehrer-Conferenz). Aus der Fluth der zum Theile ganz unwesentlichen und werthlosen Gegenständen und Anträgen, welche die während der ersten Tage dieses Monats in den Mauern unserer Stadt tagende Landeslehrer-Conferenz behandelte, wollen wir nur einen herausgreifen und etwas näher in's Auge fassen, da gerade bei Behandlung dieses Gegenstandes ganz eigenartige Erscheinungen zu Tage traten; es ist dieß nämlich die Beschlußfassung über den Lehrplan der „zweiten (deutschen) Landessprache“. Zunächst wurde von allen Rednern ohne Ausnahme, die sich zu diesem Gegenstande zum Worte meldeten, auch von Jenen, die doch noch einigermaßen von der Wichtigkeit dieses Unterrichtes für Krain überzeugt zu sein schienen, einstimmig erklärt und nachgewiesen, daß unter den dormaligen dießbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und sonstigen Umständen und Verhältnissen, in diesem Unterrichtsgegenstande geradezu nichts mehr zu erreichen sei; es wurde von allen Seiten rundweg erklärt, der deutsche Sprachunterricht, (der ohnehin nur mehr an den wenigen vierclassigen Volksschulen erteilt wird,) sei vollkommen erfolglos. Man hätte nun meinen sollen, daß die Landeslehrer-Conferenz sofort Mittel und Wege aufsuchte, um diesem Uebelstande abzuhelfen; doch weit gefehlt! Einer der Anwesenden brachte schüchtern und mit Zagen den Antrag vor, daß an solchen slovenischen Schulen, wo der slovenische Sprachunterricht etwa vor Schluß des Schuljahres beendet werde, es gestattet werden möge, mit den Anfangsgründen des deutschen Sprachunterrichtes schon in der zweiten Classe zu beginnen. Dieser an und für sich ganz sachliche und vernünftige Antrag ward „mit Indignation“ zurückgewiesen, was hiesige slovenische Blätter mit besonderer Befriedigung hervorheben. Ja einer der Contra-Redner erstieg sich sogar zu der ungeheuerlichen Aeußerung, daß dieser Antrag höchstens geeignet wäre, daß sich auf Grund desselben der eine oder der andere slovenische Lehrer „irgendwelche deutsche Verdienste“ erwerben könnte, ohne daß er von irgend Jemandem zurecht gewiesen worden wäre. Wird es nun Jemanden wundern, wenn auf dem Gebiete des deutschen Sprachunterrichtes bei solchen Gesinnungen und Gefühlen der übergroßen Mehrzahl der Lehrer nichts mehr erreicht werden kann? — Der deutsche Sprachunterricht, der übrigens schon lange nur mehr auf dem Papiere als Gegenstand des Volksschulunterrichtes stand, kann heute bereits als gänzlich ausgegemert aus den slovenischen Volksschulen angesehen werden, was von unserer jüngsten Landeslehrer-Conferenz selbst constatirt wurde. O tempora, o mores! — Daß die Landeslehrer-Conferenz auch die Gründung einer höheren sloven. Töchterchule als ein „dringendes“ Bedürfniß erkannte, ist ebenfalls selbstverständlich; wie auch die „Laibacher Zeitung“ zu berichten weiß, wurde der Antrag mit „Zivio-Rufen“ angenommen. Wir und mit uns eine große Anzahl selbst gebildeter Slovenen waren bisher immer der Ansicht, daß es ein dringendes Bedürfniß jeder „höheren“ slovenischen Tochter sei, gründlich deutsch zu lernen — und dieses Bedürfniß wird noch auf viel längere Zeit ein unabweisliches sein, als es so Manche zu glauben scheinen.

— (Laibacher Bicycle-Club.) Morgen Sonntag den 13. September 1891 findet das IV. interne Straßen-Rennen auf der Strecke Oberlaibach-Laibach statt; Ziel beim Kilometerstein 4¹ (bei der Bestimmung des Herrn Rang in Waisch). Rennauschuss: Preisrichter: Herr A. Damaslo; Ablasser: Die Herren J. Moro, N. Milliz, J. Bergmann; Zeitnehmer: Die Herren Dr. D. Grady,

B. Gallé, A. C. Achtschin jun., Lt. Keli, N. Kirbisch; Schriftführer: Die Herren W. Hubabiunig, A. Busic; Bahnrichter: Die Herren J. Schantel, A. Schmara, A. Proffinnagg, J. Elbert, J. Luhn, D. Gallé. Beginn des Rennens 4 Uhr Nachmittags. Programm: I. Rennen um die Clubmeisterschaft: Strecke 25.000 Meter, Start beim Kilometerstein 4¹, Wendepunkt beim Kilometerstein 16³, 3 Preise. Vertheidiger Rudolf Bayer. Der Sieger erwirbt einen Ehrenpreis und den Titel: Meisterfahrer des Laibacher Bicycle-Clubs für 1891/92. II. Erstfahren, offen für jene Mitglieder, welche noch keinen Preis gewonnen haben. Strecke 4000 Meter. Start beim Kilometerstein 8¹, 2 Preise, 1 Diplom. III. Hauptfahren, offen für alle Mitglieder des Laibacher Bicycle-Clubs. Strecke 10.000 Meter, Start beim Kilometerstein 14¹, 2 Preise, 1 Diplom. Zu allen Rennen werden nur einsitzige Straßenmaschinen zugelassen. Für Erfrischungen am Zuschauerplatze ist gesorgt. Nach Schluß des Rennens (ungefähr 5 1/2 Uhr Nachmittags) gemeinsame Rückfahrt in den Clubsaal. Das Rennen findet bei jeder Witterung statt. — Abends 8 Uhr: Siegerfeier und Preisvertheilung in der Glashalle der „Casino-Restaurant“. Die Musik besorgt die Capelle des 17. Infanterie-Regimentes. Sportsgenossen und Sportsfreunde sind bestens willkommen.

— (Widerruf.) Die in der „Laibacher Zeitung“ und in anderen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Feldmarschall Erzherzog Albrecht die Herrschaft Mokriz angekauft hat, bestätigt sich nicht. Der Herr Erzherzog hat gelegentlich seiner Inspectionsreise der freiherrlichen Familie Gager auf Schloß Mokriz einen Besuch gemacht.

— (Die Ueberschwemmungen in Oberkrain) richteten in den Gemeindebezirken Weissenfels, Wurzen, Ratshach und Kronau einen Schaden im Gesamtbetrage von 150.000 fl. an. Der Landesauschuss bewilligte eine Unterstützung von 3000 fl. in Baarem und ließ 45 Metercentner Mehl unter die Nothleidenden vertheilen.

— (Eine hundertjährige Alos) prangt gegenwärtig im Schloßgarten des Gutsbesizers und Landtags-Abgeordneten Friedrich Freiherrn v. Rechbach zu Kreutberg in schönster Blüthe.

— (Das Schloß Weizelbach), dessen letzter Besitzer, Reichsfreiherr B. v. Taufferer am 10. d. M. zur ewigen Ruhe bestattet wurde, hat im Jahre 1645 der Oberzahlmeister Michol Reichsfreiherr v. Taufferer von Frau Magdalena Salome, Freiin von Burgstall, geboren v. Pfeilberg, erkaufte. Schloß und Herrschaft Weizelbach waren also 246 Jahre lang im Besitze der Reichsfreiherrn von Taufferer.

— (Auf der Süd- und Staatsbahn) war der Personenverkehr in den abgelassenen zwei Feiertagen wieder ein sehr lebhafter. Die Südbahn beförderte mindestens 5000 Passagiere nach Agram, Triest, Graz und Wien und die Staatsbahn auf den Linien Laibach-Tarvis und Laibach-Stein ebensoviele.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale). Verurtheilt wurden: Wegen Verbrechen des Todtschlages der Bergmann Martin Sivad zu 6 und Johann Carman aus Plebe zu 4; wegen Nothucht der Bettler Berko aus Kreuz bei Neumarkt zu 5 und der Keuschlerssohn Franz Klementitsch aus Senezeti zu 1 1/2; der Diurnist Emil Stattin aus Laibach wegen Diebstahl zu 7 Jahren schweren Kerker. Abermals spielte das Verbrechen des Todtschlages in der abgelassenen Session die Hauptrolle; nicht weniger als 7 Todtschlagsfälle gelangten zur Verhandlung.

— (Selbstmord.) Der entlassene Straßenräuber Johann Tavcar aus Praprotno hat sich im Walde nächst Soteska bei Bischoflack an einem Baume erhängt.

— (Unglücksfälle.) Das unglückselige Pölkerschießen hat wieder neue Opfer gefordert. Bei dem in Mittervellach, Bezirk Krainburg abgehaltenen Kirchweihfeste wurden durch unvorsichtiges Gebahren beim Laden der Pöller der Bursche Franz Jekovic, der Schneider Johann Gregorc und der Knabe Blasius Markun schwer beschädigt. — Der bei Besteigung des Triglav verunglückte Tourist, Landrichter Franz Goldst aus Berlin, wurde von zwei Bergführern nächst dem Sabistuja-Steige unter dem Zmir todt aufgefunden. — Der 3jährige Knabe Franz Stölzer in Burzen, Bezirk Kronau, verbrannte sich in einem unbewachten Augenblicke derart, daß er in Folge erlittener Verletzungen starb. — Am 6. d. M. stürzte der Bahnconductor Jakob Malek in der Nähe der Haltestelle Prestranec vom Trittbrett und wurde im bewußtlosen Zustande in's hiesige Landeshospital transportirt.

— (In den Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft) beginnt der Unterricht am 19. d. M.

— (Das Schuljahr 1891/92) beginnt in den Mittelschulen des Landes am 18. d. M.

— (Die Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft) für Candidaten aus Krain beginnen am 30. d. M. vor der Prüfungskommission in Graz.

— (Der Forstverein von Kärnten) wurde gelegentlich seines Ausfluges auf den Loibl von mehreren Mitgliedern des Krainischen Forstvereines auf der Grenzwarde freundlichst begrüßt. Die Frauen aus Neumarkt sorgten für einen ausgiebigen Frühschoppen. Bergverwalter Rieger aus St. Anna traf die umfassendsten Vorkehrungen auf der Hochwiese westlich des Passes. Neben wechselten mit frohen Liedern, immer höher stieg die Festesfreude, bis schließlich vor dem Auseinandergehen eine tadellose Quadrille auf der Landesgrenze getanzt wurde. Großen Jubel rief das Echo in den nahen Felsenthälern wach, als zuletzt die Klänge des Deutschen Liedes erschollen.

Original-Telegramme

des „**Tribuner Wochenblatt**“.

S. Wien, 11. September. Die Eracerevision und politische Begehung der Unterkrainer Bahnen erfolgt demnächst. — In der Wählerversammlung zu Grad erklärte Max Fall, Ungarn werde der Erhöhung des Kriegsbudgets nicht zustimmen.

Bukarest, 11. September. Der „**Romanul**“ erklärt, Rumänien suche den Anschluß an die Tripel-Allianz, um einer Invasion Rußlands zu begegnen.

London, 11. September. Die russischen Truppen überschritten die Grenze Afghanistan's, wobei mit den Truppen des Emir's blutige Zusammenstöße erfolgten.

Verstorbene in Laibach.

Am 29. August. Hermann Ludmann, Besitzers-Sohn, 6 M., Franziskanergasse 16, Eklampsie. — Friederike Erglauer, Bahnbeamten's-Tochter, 11 M., Herrengasse 3, Enteritis follicularis. — Emil Stefan, Beamten's-Sohn, 7 J. 6 M., Polanastraße 42, Diphtheritis.

Am 30. August. Jakob Vint, Müllers-Sohn, 14 J., Kubthal 11, Oedema pulmonum.

Am 31. August. Alois Golob, Wagenmeisters-Sohn, 2 J. 6 M., Kesselstraße 27, Masern. — Anton Gerstner, Privat, 70 J., Franz Josef-Straße 3, apoplektische Ektisie. — Franziska Sinfouc, Arbeiters-Tochter, 5 M., Polanastraße 47, Darmkatarrh.

Am 1. September. Maria Selislar, Maurers-Gattin, 25 J., Grubergasse 4, Tuberculose.

Am 2. September. Johann Girkelbach, Schneider, 59 J., Kubthal 11, Dementia paralytica.

Am 4. September. Alois Bremerle, Tischlers-Sohn, 4 M., Schwarzdorf 24, Darmkatarrh. — Martin Zelednik, penf. Amtsbienner, 71 J., Ehrungasse 5, Hydrops. — Antonia Bagheta, Arbeiters-Tochter, 1 J. 2 M., Schießstättgasse 11, Tuberculose.

Am 5. September. Franz Kojirnik, Arbeiters-Kind, 2 M., Frickestraße 35.

Am 6. September. Amalia Wittermaier, Arbeiters-Tochter, 2 M., Rosengasse 39, acuter Magenkatarrh.

Am 7. September. Johann Fandler, Bahnzweidirektor's-Sohn, 3 M., Florianigasse 15, Entzündung.
Am 9. September. Anna Ziran, Conducteurs-Tochter, 1 1/2 M. — Leopold Teras, Ober-Conducteurs-Sohn, 2 J. 6 M. — Anton Peitauer, Schneiders-Sohn, 3 M., Burgstallgasse 12.

Vom Büchertisch.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf (N. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 Kr.) Von dieser allgemein geschätzten Zeitschrift geht uns soeben das neunte Heft ihres XIII. Jahrganges zu. Wir finden in demselben alle Zweige des geographischen Wissens durch anziehende und gediegene Aufsätze von den berühmtesten Autoren vertreten. Länder- und Völkerkunde, physikalische Geographie, Astronomie und Statistik finden in gleichem Maße Beachtung und werden durch vorzügliche Original-Illustrationen, sowie durch eine werthvolle Kartenbeilage erläutert. Wir lassen den Hauptinhalt des vorliegenden 9. Heftes folgen: Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1890. — Afrika. Von Professor Dr. Philipp Paulitschke. (Mit einer Karte.) — Die Erforschung der deutschen Wohnhaustypen und die Theilnahme der Amateurphotographen an der Gewinnung von Beobachtungsmaterial. (Mit zwei Illustrationen.) — Eine Donau-reise von Belgrad nach Turn-Severin. Von Emil Koschál. (Mit zwei Illustrationen.) — Der neunte deutsche Geographentag. Von Friedr. Umlauf. — Reise von Ladakh nach Kaskmir im Herbst 1889. Von Missionär Redslöb, mitgetheilt von G. Th. Reichelt. — Die Achsendrehung der Venus. Die Vermudas-Inseln. — Die mögliche Bevölkerung der Erde. Die Colonie Neu-Süd-Wales im Jahre 1889. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Der Forschungsfeldmarschall Graf Moltke. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten u. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Eingesendet.

Ein Helfer in der Noth!

Von einem schweren, nervösen Verdauungsleiden war kürzlich Herr Kirkeim auf Wähle Konnegen bei Heilsberg (Ost-Pr.) befallen. Das Leiden dauerte bereits schon über 9 Monate und war trotz aller angewandten Mittel ansatz besser immer schlechter geworden. Da hörte Herr Kirkeim von einer wunderbaren Cur, welche bei dem Landmanne Herrn Gottfried Nitsch zu Albrechtshof b. Reddenau (Ost-Pr.) bei einem viel schlimmeren Leiden durch Dr. Charles Thomas' Natur-Heilmethode erzielt worden war. Herr Nitsch hatte nämlich mehrere Jahre so stark gelitten, daß er seine Schmerzen dem Wüthen eines wilden Thieres gleich beschrieb. In Folge dieser erstaunlichen Heilung (worüber wir die genaue amtlich beglaubigten Berichte in Dr. Charles Thomas' Natur-Heilmethode finden) entschloß sich auch Herr Kirkeim dieses Heilverfahren in Anwendung zu bringen. Die Cur erzielte auch in diesem Falle einen so ausgezeichneten Erfolg, daß man jetzt in jener Gegend Dr. Charles Thomas' Natur-Heilmethode als einen treuen Helfer in der Noth rühmt. Man lese den folgenden Originalbericht des Herrn Kirkeim, welcher von dem Herrn Gemeindevorsteher Pöschmann amtlich beglaubigt ist. An die Direction des Charles Thomas' Institutes zu Gagam (England). Hochachtungsvolle Direction! Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen von der vorzüglichen Wirkung Ihrer Behandlungsweise dankbar Mittheilung zu machen, denn ich bin von meinem neun monatlichen hartnäckigen Leiden durch Ihre Kunst vollständig befreit und ich habe meine alte Kraft und gesunde Gesichtsfarbe wieder erhalten, da ich doch vorher so Vieles erfolglos angewandt hatte, so bin ich sehr überzeugt, daß ich meine Gesundheit einzig und allein Ihrer Heilmethode, welche in unserer Gegend von Allen so hoch gepriesen wird, zu verdanken habe. Mit dem aufrichtigsten Dank verbleibe hochachtungsvoll G. Kirkeim.

Dr. Charles Thomas' Naturheilmethoden beweisen sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. (3486)

R. u. l. auschl. priv.

Taschen-Apotheke



für Reise und Haus, unentbehrlich für Jedermann. Inhalt 18 Medicamente und Gegenstände. Preis per Stück 60 Kr., mit Porto 80 Kr. — Zu haben in allen Apotheken der Monarchie.
„**Austria-Verband-Etui**“, Preis per Stück 70 Kr., mit Porto 80 Kr. (3503)
Zu beziehen durch das Central- und Verlags-Depot der Apotheker Rob. Radtitz'schen Taschen-Apothek.
Wien, IX., Porzellangasse 60.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer ver-mehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven-u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Edward Bendt, Braunschweig.

Hühneraugen-Pflaster

in rothen Couverts à 15 Kr. von **Carl Benoit, Meran in Tirol**, beseitigt schnellstens jedes Hühnerauge, Warze oder harte Haut, jeden Schmerz in wenigen Stunden.
Depot für Laibach bei Herrn **A. C. Wenzel**. (3468)
Bei Bestellungen durch die Post sind 5 Kr. für Porto beizulegen.
Man prüfe und urtheile.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvallescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 3335

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Kindergarten

des Deutschen Schulvereines.

(Im Gebäude der Handels-Lehranstalt).

Die **Einschreibungen** für das nächste Schuljahr finden am **14. und 15. September** von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags statt.

Die Kinder müssen in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen; erforderlich ist: 1. Der Geburtschein, 2. das Impfzeugniß.

(3507)

Die Leitung.

MARIAZELLER ABFUHRPILLEN
(piluiae laxantes mariaz.)
Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägen Stuhlengang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die große Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerzen.
Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit.
Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 5 Schachteln n. 1. — Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle n. 1.20, 2 Rollen n. 2.20, 3 Rollen n. 3.20.
Apotheker **C. BRADY**, Krenser (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich**



Dankagung.

Für die so vielen herzlichen Beweise der Theilnahme anlässlich des Hinscheidens meines theuren Bruders

Beno Freiherrn von Taufferer,

für die ehrenvolle Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und für die zahlreichen Kranzspenden spreche ich allen P. T. Theilnehmern, namentlich dem hochgeehrten Herrn Landeshauptmann Otto Detela, den Herren Vertretern des Krainischen Landtages und Landes-Ausschusses, der löblichen Gemeinde-Vertretung, dem Feuerwehr- und Gesangsvereine von Weizelbach, endlich allen von auswärtig zugereisten Herren den innigsten Dank aus.

Weizelbach, am 10. September 1891.

Rosalie Freiin von Cobelli-Fabunfeld,
geborene Freiin von Taufferer.

In der seit dem Jahre 1856 bestehenden, mit dem Oeffentlichkeitsrechte autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben

des
Dr. Josef Waldherr in Laibach

beginnt das I. Semester des Schuljahres 1891/92 mit
15. September 1891.

Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorsteherung täglich. Die Anstalt befindet sich in dem eigens für sie in der gesunden Gegend Laibachs, in der Nähe der **Kattermanns-Allee** und des **Tivolialwaldes** neu erbauten, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenen **Hause Nr. 6** in der **Beethovengasse**.

Mit **15. September 1891** wird ein Kurs für solche Knaben eröffnet, welche das **Examen für das Freiwilligenjahr** ablegen wollen.

Der Unterricht wird von geprüften Lehrkräften ertheilt. Die Aufnahme kann von heute an täglich stattfinden. (3476/77)

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt

der
Irma Huth
Laibach, Polanastrasse Nr. 6.

Vom k. k. Ministerium mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehen.

Die Anstalt umfasst ein **Pensionat**, eine **achtelassige Töchter-schule** nebst einem **Fortbildungscourse** für Mädchen, welche der Schule entwachsen sind.

Das I. Semester des Schuljahres 1891/92 beginnt mit **16. September**.

Auskünfte ertheilt und Prospekte versendet gratis und franco die Vorsteherung. Sprechstunden täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr. (3497)

Seit 20 Jahren bewährt.
Berger's medicinische

THEERSELSE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von **Tauschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints**, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wusch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf:

Berger's Glycerin-Theerseife, die 30% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück à 1. —, à 6 Stück à 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Flechtennadel-Badeseife** und **Flechtennadel-Toiletteseife**; **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommerpressenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahenseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt. **Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU.** Prämiirt mit dem Ehrenplomben auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern L. Grötschel, W. Mayr, G. Piccol, Jof. Svoboda, H. v. Ernfeld; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofsrad, Gurkfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3382)

Durch alle Buchhandlungen oder auch direkt von der Verlags-handlung zu beziehen

Die Heilige Schrift

des
Alten und Neuen Testaments.
Illustrirte Volksausgabe.

Mit 45 farbig gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, über tausend erklärenden Bildern von Stätten und Plätzen der heiligen Schrift, von Altären, Pflanzen, Thieren u. s. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.

Nach der Übersetzung von Dr. Joseph Franz von Alioli, enthaltend den heiligen Stuhle approbirten vollständigen Text und eine aus den Anmerkungen des größeren Aliolischen Bibelwerkes entnommene Erläuterung jenes Textes.

Erscheint in monatlich 2 Hefen in Großquart-Format. Jedes Heft 50 Pf. = 30 Kr. = 70 Cent. Mit Gutheißung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischöflich zu Breslau.

Laut Erklärung der Verlags-handlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischöflich, Delegaten, Propst Dr. Jahnel, fließt ein Teil des Reingewinns — 1500 Mark für jede Auflage — dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin, Pallisadenstrasse, zu.

Abweichend von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Szenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verständnis der heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Stätten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Thieren, Altären u. s. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten, wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte beglaubigt wird.

Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das in Farben und Lichtdruck ausgeführte Kunstblatt

Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. Die 14 Stationen, wie sie in der Wirklichkeit aussehen. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nebst illustriertem Textbuch.

Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit fürstbischöflicher Approbation.
• Berlin, W., Verlag von Friedrich Pfeilfucker & Co. Jägerstrasse 1.

Das Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 40 Bfz. alle 14 Tage stellt sich also auf einen langen Zeitraum, so daß auch Rückbestellungen im Stande sein werden, sich die Bibel anzuschaffen.

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 14. September 1891

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamt die im Monate

Juni 1890

versezten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der Krainischen Sparkasse vereinigt Pfandamt.
Laibach, den 5. September 1891. (3508)

Unterstützt den Deutschen Schulverein!
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

3334)



Rosalie Reichsfreiu Codelli v. Fahrenfeld, geborene Reichsfreiu von Taufferer, gibt schmerzzerfüllt die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Bruders, Herrn

Benno Reichsfreiherrn v. Taufferer
Herrn auf Weizelbach,
Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten und Gütsbesizers,

welcher nach langem Leiden am 8. September 1891 im 46. Lebensjahre plötzlich schmerzlos entschlafen ist.

Die feierliche Einsegnung des theuren Verbliebenen findet im Schlosse Weizelbach **Donnerstag den 10. September, um 10 Uhr Vormittags**, statt, worauf die Leiche in der Familiengruft auf dem Friedhofe der Pfarrkirche von Weizelburg beigeht wird.

Die heiligen Seelenmessen werden am 10. September in der Pfarrkirche zu Weizelburg gelesen.

Weizelbach am 8. September 1891.

Beerbigungsanstalt des Franz Doberlet. 3509



F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach

beforgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andrer Blätter.



Zur Jagd-Saison!

C. Karinger,

empfehle den B. T. Jagdliebhabern sein assortirtes Lager von allen

Jagd-Requisiten

zu billigsten Preisen. **Lütticher Jagdgewehre**, besser Erzeugung, werden wegen Mangels an Raum unter Kostenpreis abgegeben.

Die allgemein anerkannt bewährten **Regenmäntel** aus Kameelhaar-Loden, leicht und garantirt wasserdicht, sind stets in allen Größen am Lager. (3502)

Grosse Prager Lotterie.

Haupttreffer

100.000 GULDEN 50.000 GULDEN

LOSE à 1 fl. empfiehlt J. C. Mayer.

Vorletzter Monat

3499

John B. Blythe,

Et abliement für Holz-Imprägnierung und Holzstöckel-
Kleber, gegründet 1862. Bisher allein an Eisenbahnschwellen
32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom:
Land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.

Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.

Carbolineum.



Billigster, von jed.
Arbeiter auszufüh-
render, hellbrauner
Anstrich (Weiss) für
Holzobjecte. Nahezu
unverwundlicher Schutz ge-
gen Fäulnis, Schwamm-
bildung u.

Niederster Preis bei
Prima-Qualität.
Probe, 5 Kilogr. Postrollo
franco gegen fl. 1.50.

Wegen vielfacher
Fälschungen vergleich. Versuche dringendst angerathen.

Vierclassige Knaben-Volksschule des Deutschen Schulvereines.

Die **Einschreibungen** für das nächste Schuljahr
finden am **16. und 17. September** von 9 bis
12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nach-
mittags statt.

Die Schüler müssen in Begleitung der Eltern oder deren
Stellvertreter erscheinen. Erforderlich ist: 1. Der Geburts-
schein; das Impfzeugnis; 3. das letzte Schulzeugnis.

Neueintretende haben alle früher erworbenen Zeugnisse
vorzulegen.

(3504) Die Schulleitung.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger

ausschliesslich autorisirte

Fabrik für

Meidinger - Oefen

H. Heim,

Döbling bei Wien.
Wien, I., Michaelerplatz 5^b.

Budapest, Thonethof, **Prag,** Pfästergasse 5, **London,** 41, Holborn Viaduct E. C.
Mailand, Corso Vitt. Emanuele 38.
Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-
Oefen mit Doppelmantel.
für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-
Anstalten, Bureau und Fabrikräume.
Beliebig lange Brenndauer bei Gaseuerung, bis 24stünd.
Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung.
Ueber 35.000 Oefen in Verwendung,
darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am
Grabschloß bei Prag, in Larenburg, in Sacroma, im
königl. Schloß zu Godesd.

Heizung mehrerer Zimmer
durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.

„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der
Innenseite der Ofenthüren eingegossene Schutzmarke:



„Vesta“-Oefen.

Geräuschlose Füllung, Staubfreie Entferrnung von Asche und Schlacke.
Die Mängel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden,
ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin oder -Ofen,

rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.
Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer
Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gase-, Stein- oder
Braunkohlen-Beuerung. Geräuschlose Füllung, Staubfreie Entferrnung
von Asche und Schlacke. (3496)

„Calorifères“, rauchverzehrend,

Centralheizungen aller Systeme; Ventilations-Anlagen.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1KG = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1889.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdau-
ung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beför-
derndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine
50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die
nebenstehende gesetzlich deponirte



Schutzmarke.
Depots in den meisten Apo-
theken Oesterreich · Ungarns.

Prager Universal - Haus - Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die
Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in
vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als Schmerz-
linderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. u.
25 kr. Per Post 6 kr.
mehr.

Alle Theile der Emballage
tragen die nebenstehende ge-
setzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.

Postverandt täglich. (3369)

!!Wie viele!!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen,
trotzdem man
haltbaren schönen Stoff
in **Resten und Coupons** von mir bezieht,
u. zw.:

Meter 3·10 = einen Coupon, kompletten
Herbst- oder Winter-Herren-Anzug
gebend, für nur 5. W. fl. 4.60 bis fl. 15.

Meter 3·25 = einen Coupon reinwollenes
schwarzes Tuch, complet. Herren-Salon-
Anzug gebend, für nur 5. W. fl. 7.50
bis fl. 12.—.

Meter 1·80 = einen Coupon Loden
(Kleider od. Fäustler), für einen Herren-
Lodenrock, von 5. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—.

Meter 2·10 = einen Coupon kompletten
Herren-Herbst- oder Winter-Überrock
gebend, für nur 5. W. fl. 4.— bis fl. 12.—.

Zuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für
den hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-
Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen-
und Kinder-Garderobe billiger als überall.
Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung
des Betrages.

Garantie: Rückvergütung des Kaufpreises
baar für Nichtpassendes.
Verlangen Sie Muster gratis und franco
von (3492)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Boskowitz, nächst Brünn.

Langjähriges Renommée.

Preise sehr herabgesetzt.